

müß bei Kühnmann verbleiben!

KH-Verein Groß Lüsewitz
Archiv

4 Blätter

1.008. Groß Lüsewitz (in den letzten 30 Jahren) 1949-79
(D. Kühnmann)

15. 10. 1979

Man wußte 1949 noch nichts von Sauberkeit, Ordnung und Sicherheit in Groß Lüsewitz. Bis März 1949 war im Schloß eine Lungenheilstätte untergebracht. Die Holzbaracken, die im Park und an Stelle des jetzigen 1. Kartoffelkellers standen, und das Gebäude, in dem jetzt das Ingenieurbüro arbeitet, waren eng mit Umsiedlern belegt, 187 Menschen hausten hier, jede Familie in einem Raum. Ihre Hühner waren auch in diesem einen Wohnraum untergebracht und gelangten durch das Fenster ins Freie.

Am 23. März 1949 nahm das Institut seine Arbeit auf, inmitten einer großen Unordnung, denn überall im Schloß waren die Handwerker tätig. In diesem Gebäude befanden sich die ersten Arbeitsräume und die Schlafräume für die ersten Mitarbeiter. Zuerst waren es 4 bis 6 Mitarbeiter, weitere kamen nach und nach dazu. Hinter dem Schloß lag die ehemalige Gutsgärtnerei mit schönen Obstbäumen. Dort, wo jetzt der Topfschuppen steht, befand sich das einzige, sehr kleine, offenbeheizte Gewächshaus, in dem ursprünglich nur die Blumentöpfe der Gutsherrschaft überwinterten. Eine der ersten Arbeiten war, die Gutsgärtnerei zu vermessen und Pläne über die zukünftige Mistbeet- und Gewächshausanlage auszuarbeiten. Gleichzeitig ging es an die Vorbereitung des ersten Zuchtgartens für Kartoffeln, der jenseits der Bahnlinie stehen sollte. Bei diesen ersten Arbeiten war auch der Institutsdirektor sehr viel auf dem Feld anzutreffen, denn für die meisten Mitarbeiter war die Anlage der Versuchsflächen etwas Neues. Neben der Kartoffel, die später die Hauptzielrichtung der Forschungsarbeiten werden sollte, wurden noch andere Kulturen züchterisch bearbeitet: Winterraps, Winterrüben, Senf, Schwedenklee, Rotklee, Kohlrüben, Serradella, Winterwicken, Futterroggen und einige Gräser.

Zuerst begann man mit dem Bau der Gewächshäuser und mit dem der Kartoffelkeller. Der sogenannte 1. Kartoffelkeller, der in der ehemaligen OP-Baracke ausgebaut worden war, brannte im Oktober 1956 ab und wurde an der gleichen Stelle in massiver Bauweise

2
erneuert. Die Gärtnerei wurde mit neuen Gewächshäusern und einem Doppelwohnhaus an der Lindenallee aufgebaut.

1951/53 wurde das ehemalige Konsumgebäude mit Wohnungen und Einzelzimmern und Garagen fertiggestellt, nun hatten wir eine Konsumverkaufsstelle in Groß Lüsewitz. Das Südenende der Baracke neben dem Schloß wurde für Verwaltungszwecke eingerichtet, der Hauptteil dieser Baracke aber als Kultursaal mit Kantine ausgebaut. Das war ein Höhepunkt, als das Dorf Groß Lüsewitz seinen Kultursaal bekam. Wieviel nette Feste wurden hier mit Begeisterung gefeiert. Heute würde dieser Raum noch nicht einmal ein Drittel unserer Menschen fassen!

Durch die Dienstleistungsabteilungen im Dorfwirtschaftsgebäude wurden der hiesigen Bevölkerung und vor allem den arbeitenden Frauen vielfache Erleichterungen gebracht.

Schon 1950 waren die ersten Landarbeiterhäuser am Anfang der Niekrenzer Straße fertiggestellt (Lehmstampfverfahren, Vorder- und Rückseite Holzteile aus abgerissenen Baracken) und konnten feierlich an Landarbeiter-Aktivisten und kinderreiche Familien übergeben werden.

Viel später dann entstand das jetzige Verwaltungsgebäude, das Laborgebäude, der Kinosaal und Kuchentrakt mit Speisesaal und das Sozialgebäude. Auf dem Gelände des Sozialgebäudes stand vorher der Pferdestall und in weiterer Verlängerung mit Richtung auf den Schafstall der Kuhstall mit riesengroßer Mist- und Jaucheanlage nach Osten.

Langsam wuchsen immer mehr Wohnhäuser aus dem Boden, immer mehr Familien konnten ihr Heim in modernen Wohnungen aufschlagen. Auch der ganze Komplex des Werkzeughofes und anschließend die Offenställe und Kuhstallanlage erstanden.

Man kann sich heute nicht mehr vorstellen, daß man am Schafstall stehend nach Osten blickend, nur weites, unbebautes Land vor sich hatte. Ein paar Bäume kennzeichneten den Weg, der schräg über den jetzigen Maschinenhof nach Niekrenz führte. Der Sportplatz wurde ins freie Feld hineingesetzt.

Als Wohngebäude fanden wir anfangs nur vor: die jetzige Schule (Neubau von 1926) - damals Zweifamilienwohnhaus, Hinterhaus, lange Reihe, Pumpenkaten (jetzt zu modernen Scheibenwohnungen ausgebaut), Gärtnerhaus mit Lehmkaten (letzterer ohne Kanalisa-

tion), Verwalterhaus mit Kutschstall, Hühnerhaus, die ehemalige Schnitterkaserne, die ebenfalls mit Umsiedlern dicht belegt war (später wurde sie zum Lehrlingswohnheim mit einer Kapazität von 94 Plätzen umgebaut), die Italiener-Baracke, Pappschachtel und ein Melkerhaus.

Wer kann sich heute noch in die damaligen Wohnverhältnisse zurückversetzen? Von einem Badezimmer in einer eigenen Wohnung zu träumen, war damals recht kühn.

In Tausenden von NAW-Aufbau-Stunden erstand aus der alten Schmiede unsere jetzige Sport- und Turnhalle. Der alte Speicher, vor fast 100 Jahren die erste Zuckerfabrik Mecklenburgs, wurde zu Wohnungen umgebaut. Nach Gründung der AWG im Jahre 1958 wurde auch bald mit den ersten Wohnblocks begonnen. Heute verfügen 84 AWG-Mitglieder über eine moderne Wohnung. Dann kamen die Kommunalwohnungen am Bahnhof dazu. Zur Zeit befinden sich weitere 24 WE im Bau. Der Lehmkaten wurde zu Garagen der AWG umgestaltet. Viele alte und ältere Wohnungen wurden modernisiert. Eine neue Konsumverkaufsstelle begrüßt uns am Eingang des Ortes. Auf dem Komplex an der Sanitzer Straße entstanden in den letzten drei Jahren über 20 Eigenheime.

Inzwischen ist die Zahl der Lüsewitzer von 480 im Jahre 1949 auf über 1100 gewachsen; das Institut zählt über 500 Mitarbeiter. Daneben sind in Groß Lüsewitz noch andere Betriebe entstanden, wie das Ingenieurbüro für die Lagerhaltung von Obst, Gemüse und Speisekartoffeln, die KAP Sanitz mit Betriebsteil Groß Lüsewitz und das VEG, das jetzt Betriebsteil von Groß Stove wurde.

Daß in Groß Lüsewitz eine Poststelle, eine Sparkasse, Konsumverkaufsstelle, Sanitätsstelle mit ärztlicher und zahnärztlicher Betreuung, Kindergarten, Kinderkrippe und Hort, eine Gaststätte, Wäscherei, Schuhmacher und Friseur "im Ort" sind, braucht an dieser Stelle nicht besonders erwähnt zu werden. Ein jeder, der diese Einrichtungen in Anspruch nimmt, betrachtet sie als selbstverständlich. Auch für Freizeitbetätigungen und Hobbys sind viele Möglichkeiten gegeben. Ein jeder von uns weiß um die Schaffensfreudigkeit unseres Keramikzirkels, unseres Bastel-

zirkels, und auch die Rentner zeigen beim Handarbeitszirkel freudige Mitarbeit. Unser ausgezeichnete Chor hat uns schon zu vielen Anlässen erfreut. Unter Anleitung erfahrener Übungsleiter unserer BSG wächst die jüngere Jugend in das Sportgeschehen hinein, so daß unsere Sportstätten bestens genutzt werden.

Wenn wir all das betrachten, was in diesen 30 Jahren mit Unterstützung unseres Staates - aber auch zu einem Teil durch Einsatz unserer eigenen Muskelkraft - entstand, und wenn wir - ein jeder hat einmal Besuch - diesen durch unsere "Dorfstraßen" führen, dann sind wir wohl ganz gewiß ein wenig stolz auf das, was die Besucher mit Anerkennung betrachten.

Es läßt sich gut leben in Groß ^Lusewitz, haben wir zu all dem noch den Vorteil, daß unsere Kinder hier in einer gesunden, naturverbundenen Umgebung aufwachsen können. Auch kann ein jeder seinem Hobby als Kleingärtner nachgehen, ohne einen stundenlangen Weg bis zu seinem Garten zurücklegen zu müssen, wie es in den Städten der Fall ist.